

Bezugspreis:
Bieteljährlich
durch Boten 3,30 M.
bei den Postanstalten
(auschl. Beleggeld)
8 M.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einpaltige Kleinzeile
oder deren Raum 30 M.
50 M.

Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Adm.-Str. 55.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 169

Bad Ems, Montag, den 28. Juli 1919

71. Jahrgang

Reichsvermögensabgabe oder Zwangsanleihe?

Weimar, 26. Juli. Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß die Reichsregierung sich mit der Absicht trage, an Stelle des sogenannten Reichsnotopfers, d. h. der Reichsvermögensabgabe zu einer Zwangsanleihe zu greifen, die in Höhe von 200 Milliarden mit einer zweiprozentigen Verzinsung aufgelegt werden sollte. Diese Mitteilung ist durch eine Reihe von Blättern gegangen und beruht auf glatter Erfindung. Die Reichsregierung denkt nicht daran, den Weg einer Zwangsanleihe zu beschreiten.

Die Kohlenlieferungen an die Entente.

mz Berlin, 26. Juli. Der Vok.-Anz. meldet aus Weimar: In Ergänzung einer Meldung über die Kohlenlieferung an die Entente sei noch mitgeteilt, daß über den Gang der Pariser Verhandlungen bisher nur ein Bericht des Legationsrates v. Lersner vorliegt. Die Entente stellt Forderungen auf jährlich 17 Millionen Tonnen Kohlen, deren Lieferung auf zehn Monate verteilt werden soll, so daß für den Monat deutscherseits 1,7 Millionen Tonnen zu liefern wären. Das Kabinett beschäftigt sich bereits mit dieser Frage.

Veränderungen der deutschen Bevölkerungsverhältnisse.

Der Krieg hat durch seine Einwirkung auf die Geburten, Eheschließungen und die Sterblichkeit der Zivilbevölkerung die Zahlen und Altersverhältnisse der deutschen Bevölkerung mannigfach verändert und verschoben. Wie beträchtlich diese Veränderungen sind, zeigt die jüngst von der Kopenhagener Studiengesellschaft für die sozialen Folgen des Krieges herausgegebene Nr. 4 ihres Bulletins über die Bevölkerungsbewegung Deutschlands während des Krieges. — Darnach erlitt das deutsche Volk (mit Einschluß der Bevölkerung Elsaß-Lothringens) während des Krieges durch Geburtenrückgang und Zunahme der Sterblichkeit einen Gesamtverlust von rund 5,6 Millionen Menschen. Infolge dessen hat in der Entwicklung der Bevölkerungszahl eine rückläufige Bewegung eingesetzt. Die Einwohnerzahl ist von 67,8 auf rund 65,1 Millionen gesunken. Davon sind 33,9 Millionen weiblichen und nur 31,2 männlichen Geschlechts. Von diesem Gesamtverlust wurden rund 3,5 Millionen durch den Geburtenrückgang und rund 2,1 Millionen durch die Zunahme der Sterblichkeit verursacht. — Altersaufbau und Zahlenverhältnis der Geschlechter sind vollkommen zerrüttet. Auf 1000 Personen männlichen Geschlechts kommen anstatt 1024 nunmehr 1083 Personen weiblichen Geschlechts. In den Altersklassen vom 20. bis etwa zum 50. Jahre beträgt das Verhältnis sogar statt 1000:1005 jetzt 1000:1155, und in den Jahrestklassen vom 20. bis 30. Jahre, die für Eheschließungen besonders in Betracht kommen, ist es noch weit ungünstiger. — Die Zunahme der Sterblichkeit hat infolge der blutigen Verluste (rund 1,8 Millionen) besonders die kräftigsten und leistungsfähigsten Jahrgänge betroffen. Die Anzahl der Männer im militärpflichtigen Alter ist von rund 14 auf etwa 12,2 oder um 13 v. H. gesunken. Dazu kommt, daß Hunderttausende der Überlebenden mehr oder weniger verkrüppelt sind. Durch diese umgekehrte Rassenauslese ist die beste Arbeitskraft des deutschen Volkes zum großen Teil vernichtet worden. — Auch die Zivilbevölkerung hat infolge Unterernährung und Überarbeit stark gelitten. Am schwersten wurden die ärmeren Schichten der städtischen Bevölkerung betroffen. Weit über 700 000 Menschen, die das erste Lebensjahr überschritten hatten, sind mehr gestorben, als es unter den normalen Verhältnissen der letzten Jahre vor dem Krieg der Fall gewesen sein würde.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Selinsgrors, 25. Juli. Der Generalfeldmarschall berichtet, daß die Rote Armee an der Donaufront Kampfen und Roboter genommen habe. Das ganze Gebiet südlich von Donau befindet sich jetzt in den Händen der Roten Garde. — Kurier Poranah läßt sich melden, daß die Rote Armee der galizisch-ukrainischen Armee sich unter dem Kommando von Bolschewikführern gestellt haben. Eine polnische Gendarmepatrouille soll in einem Koffer 2,5 Millionen in österreichischem, deutschem und ukrainischem Geld gefunden haben.

Die russischen Randstaaten gegen den Bolschewismus.

mz Amsterdam, 23. Juli. Der Daily Herald vom 21. Juli meldet: Die Sozialisten der auf dem Gebiet des osteuropäischen Reiches entstandenen Staaten Aserbeidshan, Bessarabien, Biskaukasien, Georgien, Kutan, Lettland, Weißrussland und der Ukraine veröffentlichen folgende Erklärung: Unsere Staaten haben als Grundlage für ihre Organisation die Gedanken der Demokratie angenommen. Sie sind radikale Gegner der bolschewistischen Auffassung über Staatsorganisation und der von der Arbeiterschaft anzuhaltenden Mittel, um dem Sozialismus zum Triumph zu verhelfen.

Aber wir betrachten die Versuche, dem russischen Volke gewaltsam eine Regierungsform aufzuzwingen, als verhängnisvoll. Der größte Irrtum, den die Demokratie Westeuropas machen könne, wäre aber, den Kampf, den unsere unabhängigen Staaten führen, um ihren Bestand gegen Angriffe von außen zu sichern — und zwar ebenso sehr gegen Angriffe von den reaktionären Parteien wie gegen Angriffe des russischen Bolschewismus — als innere russische Angelegenheiten zu betrachten.

Die Lage im Osten.

— Eine interalliierte Kommission für Oberschlesien. Paris, 22. Juli. (Sabas.) Der Oberste Rat stimmte grundsätzlich der Ernennung von zwei viergliedrigen interalliierten Kommissionen zu, von denen eine mit der Untersuchung der Ereignisse betraut ist, welche die Landung in Anatolien verursachte, während die andere die Verwaltung Oberschlesiens nach dessen Räumung durch die deutschen Truppen prüfen soll, um dort das Bleibezit vorzubereiten.

Berliner Pressestimmen zu der Rede Erzbergers.

mz 26. Juli. Die gestrigen Ausführungen des Ministers Erzberger haben, wie die „Germania“ schreibt, weit über eine persönliche Abwehr hinaus eine gewaltige Bedeutung. Sie werden und müssen das größte Aufsehen in allen Kreisen des deutschen Volkes hervorrufen. — Die „Volkzeitung“ berichtet von einer moralischen Hinrichtung der Friedenshinderer und sagt, Erzbergers Material sei so zwingend und niederschmetternd, daß er Ankläger, Richter und Hinrichter zugleich wäre. Er habe nichts mehr und nichts weniger getan, als nachgewiesen, daß im August 1917 der Reichskanzler Michaelis den Frieden verhinderte aus Angst vor der damals allmächtigen Vaterlandspartei und aus Mangel an Mut gegenüber dem Diktator Ludendorff. — Das „V. L.“ meint, Erzberger antwortete nicht auf alle Anklagen, die in letzter Zeit gegen ihn erhoben wurden, aber er wußte sehr geschickt von der Anklagebank zurückzutreten und selbst die Rolle des Anklägers zu übernehmen. Man muß ihm dankbar sein, daß er mit fähiger Sachlichkeit in das Wesentliche hineingriff und eine Bewegung im Keime erlöschte, die unabsehbare Folgen hätte haben können. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt über einen Sieg Erzbergers über die Deutschnationalen in demselben Sinne wie die vorgenannten Blätter. — Auch der „V. L.-A.“ meint, es müsse anerkannt werden, daß die Rede Erzbergers geschickt war und große Wirkung hatte. — In der „Morgenpost“ heißt es: Auch wer trotz der Anerkennung seiner Temperamentsvollen Rede dem Minister zurückhaltend gegenübersteht und wer seine geschichtliche Rolle anders zu beurteilen geneigt ist als er selbst muß anerkennen, daß die Deutschnationalen eine schwere politische Niederlage erlitten haben. — In der „Deutschen Tagesztg.“ heißt es: Die bewundernswürdigen Stellen, vor allem auch der damalige Reichskanzler Michaelis, wie auch Herr v. Kuhlmann, werden jetzt Veranlassung nehmen müssen, Arbeit zu schaffen, ob die Tatsachen so liegen, wie Erzberger sie hinstellt. — Der „Vorwärts“ begrüßt die Entfaltung der Alldeutschen und sagt: Hier liegt ein Fall vor, der unbedingt vor den zu schaffenden Staatsgerichtshof gehört.

Bestrafte Lebensmittelwucherer in England.

Die Cologne Post (Nr. 97 vom 23. d. Mts.) berichtet: „Im englischen Unterhause teilte Mr. Roberts mit, daß während des Jahres durch das Ernährungsministerium insgesamt 5908 gerichtliche Verfahren wegen Lebensmittelwuchers anhängig gemacht worden sind. In 229 dieser Fälle verhängte das Gericht Gefängnisstrafen, die nicht durch Geld geführt werden konnten. In 4365 Fällen war die Wahl zwischen Gefängnis oder Erlegung eines entsprechenden Geldbetrages freigestellt. Der Lebensmittelkontrollleur ist überzeugt, daß eines der wirksamsten Mittel zur Ausmerzung der unredlichen Wuchergeschäften im Handel die Auferlegung schwerer Geldstrafen ist. Er glaubt auch, daß die öffentliche Meinung das scharfe Vorgehen der Magistrats nachdrücklich unterstützen werde.“ — Daß der Lebensmittelwucherer sich durch die Kriegsverhältnisse nachgerade zu einem internationalen Laster ausgewachsen hat, ist eine beklagenswerte Tatsache. Interessant an der vorstehenden Mitteilung ist die entschlossene und rücksichtslose Art, mit der man den Wucherer in England auf den Leib rückt. Gefängnis und hohe Geldstrafen sind ohne Zweifel die wirksamsten Abschreckungsmittel gegen das schändliche Treiben der künstlichen Lebensmittelverteurer. Die deutschen Behörden, vor allem die örtlichen Preisprüfungsstellen, sollten mit der Anhängigmachung gerichtlicher Verfahren schärfer denn bisher vorgehen.

Das freiverwendende Festungsgelände.

Weimar, 23. Juli. Der erste Ausschuß der Nationalversammlung beschäftigte sich mit der ersten Lesung des Rahonstenergesetzes. Der Berichterstatter trat dafür ein, das Gesetz so zu gestalten, daß das gesamte freiverwendende Festungsgelände so billig wie möglich für bodenpolitische Zwecke erworben werden könne. Auf keinen Fall dürfe das Gelände in die Hände der Spekulation gelangen. Er stellte deshalb den Antrag, daß den Städten auf Antrag für Zwecke der gemeinnützigen Siedlungen innerhalb drei Monaten vor Freiverwerden des

Geländes das Recht der Enteignung im ersten und zweiten Rahon verliehen werden solle. Der Regierungsvertreter, Geh. Regierungsrat Neuf, wandte sich unter ausführlicher Darlegung der fiskalischen Bedenken und unter Hinweis auf den rein steuerpolitischen Charakter des Gesetzes gegen diesen Antrag. Auch von demokratischer Seite wurde Einwand dagegen erhoben, daß die Städte das Enteignungsrecht zu Preisen erhalten sollten, die zumeist weit unter dem steuerlichen Wert der Grundstücke liegen. Von deutschnationaler Seite wurde es unter Hinweis auf die gewaltigen Vorteile, die den Städten schon an sich durch die Befestigung des Festungsgürtels erwachsen, für berechtigt erklärt, wenn der Staat die Gewinne aus der Erfassung des eintretenden Mehrwertes des freiverwendenden Geländes nicht den Städten zufließen lasse, sondern in seine Tasche leite. Der Regierungsvertreter gab eine Uebersicht über die Festungsgebiete:

Es müssen geschleift werden die Festungen Köln, Mainz, Straßburg, rechtes Ufer Rhei, Friedrichs-ort, Helgoland, Garmersheim, Coblenz, Wesel, ferner im Abstimmungsgebiete die Feste Bogen in Ober- und Marienburg.

Bestehen bleiben die Befestigungen von Borkum, Breslau, Küstrin, Königsberg, Spandau, Ulm, Euzhaven, Gersheimünde, Wilhelmshaven, Grlsh, Olozu, Ingolstadt, Swinemünde, Königsstein, Reiffe.

Telephonische Nachrichten.

150000 Mann Besatzung für die Rheingebiete.

mz Paris, 28. Juli. Der oberste Rat der Alliierten hat beschlossen, in dem besetzten Rheingebiet 150000 Mann Truppen zu unterhalten. Hierzu stellen die Amerikaner und Engländer je 30000, die Belgier 15000 und die Franzosen 75000 Mann. Das Abkommen wird bis Oktober resp. November Gültigkeit haben.

Flume unter italienische Souveränität.

mz Rom, 28. Juli. Die Corriere delle Sera meldet, soll Flume unter italienische Souveränität und der Hafen oder sein größter Teil samt den Eisenbahnen unter die Verwaltung des Völkerbundes kommen.

Die drohende Kohlennot.

Eine Mahnung.

mz Berlin, 28. Juli. Ueber die Verteilung der verfügbaren Kohlenmengen in Deutschland bringen die Blätter Mitteilungen, wonach berücksichtigt werden sollen: erstens die Eisenbahnen, dann die Schiffe, die Lebensmittelfabriken und der Hausbrand. Zuletzt kommt die Industrie daran. Werde die Kohlenförderung nicht ganz wesentlich gehoben, so daß die Industrie erhebliche Brennstoffe erhalten könne, dann müsse mit Millionen von erwerbslosen Arbeitern und Angestellten gerechnet werden.

Einzahlung der 50 Mark-Scheine vom 20. 10. 1918.

mz Berlin, 28. Juli. In Berlin ist das Gerücht verbreitet, daß von den 50-Mark-Banknoten mit den Daten vom 20. 10. 1918 und vom 30. 11. 1919 bestimmte Serien und Nummern für ungültig erklärt worden sind. Es sollen darüber sogar Merkblätter herausgegeben worden sein. Wie wir von zuständiger Seite hören, sind die Gerüchte falsch. bisher ist überhaupt noch keine Reichsbanknote für ungültig erklärt worden. Dagegen besteht die Absicht, sämtliche Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. 10. 1918, kenntlich auf der Vorderseite an dem grünen Bierstück links und der quadratischen braunschwarzen Umrahmung des Textes rechts daneben aufzurufen und einzuziehen. Eine Veröffentlichung steht bevor. Alle anderen Scheine bleiben nach wie vor gültiges Zahlungsmittel.

Oesterreich bietet um Fristverlängerung.

mz Wien, 28. Juli. Staatskanzler Renner hat um Verlängerung der für die Eröffnung des Friedensvertrages festgesetzten Frist gebeten.

Die Ratifikation im August?

mz Berlin, 28. Juli. Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: In der zweiten Augusthälfte hofft Clemenceau die Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland und Oesterreich durch das französische Parlament durchsetzen zu können.

Frankreich.

mz Paris, 28. Juli. Die Kammerwahlen sollen am 12. Oktober stattfinden. In der französischen Kammer wurde

ein Antrag eingebracht, eine Lotterie zu veranstalten, die einen Ueberschuß von 30 Milliarden Francs ergeben sollte.

Griechenland und Italien.

22. Bern, 28. Juli. Nach einer Meldung des Secolo nehmen die Verhandlungen zwischen Tittoni und Venizelos einen befriedigenden Verlauf.

Finnland.

London, 24. Juli. Der Daily Telegraph meldet aus Helsinki, daß sämtliche Offiziere des Bataillons des finnischen Generalstabs, das allgemein als 3. Sektion bekannt war und tatsächlich die Geheimpolizei bildete, ihren Abschied verlangt haben. Dies hängt wahrscheinlich zusammen mit der Entdeckung einer Verschwörung, die bereits 100 Verhaftungen zur Folge hatte. Die Verschwörung beabsichtigte einen Angriff auf die Weiße Garde in Wiborg. Sofort nach der Einleitung dieses Angriffs sollten verabschiedungsgemäß 10.000 Anhänger der Sowjetregierung einen Ausstand hervorgerufen. Im Zusammenhang mit dieser Verschwörung wurde eine umfangreiche Korrespondenz zwischen schwedischen und russischen Bolschewiken beschlagnahmt.

Frankreich.

London, 26. Juli. Im Unterhause erklärte Lloyd George auf die Frage, ob der englisch-französische Vertrag nötig gewesen sei, weil sonst Frankreich das ganze linke Rheinufer verlangt habe: „Clemenceau habe niemals das linke Rheinufer beansprucht. Der Vertrag sei die Sicherheit, die England Frankreich geben müsse.“

Deutschland.

Aus der Tätigkeit einer Kriegesgesellschaft. Der demokratische Abgeordnete Delfus hat in der Nationalversammlung folgende kleine Anfrage gestellt: Die Reichsstelle für Obst und Gemüse hat für die Abgabe von freien Höchstgebote vom Großhandel eingefordert. Durch eine solche Maßnahme wird der Verteuerung der Lebensmittel direkt Vorschub geleistet. Ende Mai sind von derselben Reichsstelle große Posten von Rosinen zum Preise von 17,90 Mark für ein Kilogramm an den Großhandel abgegeben worden. Einige Wochen später ist an Hamburger und Bremer Großhandelsfirmen dieselbe Ware zum Preise von 12 Mark verkauft worden. Was gedenkt die Regierung zu tun, um den freien Handel und die Verbraucher vor dieser schädlichen Geschäftsführung der Reichsstelle für Obst und Gemüse zu schützen?

Kriegsbeschädigte für den Telegraphendienst gesucht. Bei der Oberpostdirektion Berlin besteht ein größerer Bedarf an Zivilanwärtern für die mittlere Laufbahn im Telegraphendienst. Für die Annahme kommen einstweilen nur Kriegsbeschädigte mit einer Erwerbsbeschränkung von wenigstens 10 Prozent in Betracht.

Die besetzten Gebiete.

22. Berlin, 25. Juli. Die Interalliierte Waffenstillstandskommission in Köln hat der deutschen in Düsseldorf gestern eine Note des Marichalls Hoch überandt des Inhalts, daß die deutschen Zollbehörden im besetzten Gebiet durch die Interalliierte Rheinlandskommission angewiesen worden sind, die Vorkriegszölle auf die aus alliierten Ländern eingeführten Waren zu erheben. Diese Anweisung bedeutet eine offizielle Anerkennung unserer alten Zollgrenze gegenüber Belgien und Frankreich und beseitigt auch in dieser Beziehung die unterschiedliche Behandlung zwischen deutschen besetzten und unbesetzten Gebieten.

Die Zukunft der Rheinlande und speziell die von Mainz bildet das Tagesgespräch. Die Zeitschrift „Der Rhein im Bilde“ (Der Rhein im Bilde) hat es seit ihrem Erscheinen als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, das rheinische Leben und den rheinischen Handel zu fördern und bemüht sich, mit entsprechenden Artikeln auf alles Notwendige hinzuweisen.

So wird in der jetzt erschienenen Nummer 11 über den Schiffsahrts- und Handelsverkehr von Mainz berichtet, ferner

über die Industrie der Rheinlande. Noch andere interessante Artikel und hübsche Illustrationen über die Friedensfeier usw. vervollständigen den Inhalt. Das allgemeine Publikum zeigt in steigendem Maße Interesse an dem „Rhein im Bilde“, was sehr zu begrüßen ist. Es wäre nämlich nicht vorteilhaft, für das linke Rheinufer gelegen wenn sich die maßgebenden Kreise durch falschen „Ueberpatriotismus“ davon abhalten ließen, die jetzt gegebene Möglichkeit eines gewaltigen geschäftlichen Aufschwungs zu benützen.

Als noch geordnete Zustände in Deutschland waren, wurde die linke Rheinseite schon als Stiefkind betrachtet, und wäre es jetzt verfehrt, damit zu rechnen. Von Deutschland, das sich durch die unglücklichen Verhältnisse selbst nicht helfen kann, irgend welche Hilfe zu erwarten.

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Redaktion des „Rhein im Bilde“ alle Anregungen, die die geschäftliche Zukunft unserer Gegend betrifft, gerne unterfährt.

Literarisches.

Eine kurzgefaßte Geschichte des Krieges 1914—1918 ist erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von 40 Pf. zu beziehen. Sie enthält kurze Erläuterungen der Ursachen des Krieges und die Beschreibung der verschiedenen Kämpfe der Jahre 1914—1918. Außerdem eine große Anzahl Abbildungen französischer und deutscher Heerführer, Bilder aus den verschiedenen Kampfgeländen, des Schlosses in Versailles usw.

Haupt-Niederlage: Kasse, Lotharstraße, Mainz a. Rh.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Die Erzeugerpreise des Jahres 1919. Das Reichsministerium hat mit Zustimmung des Statistenausschusses und des Volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung durch Verordnung vom 15. Juli die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1919, so weit diese öffentlich bewirtschaftet werden, festgesetzt. Entsprechend der Steigerung der Produktionskosten ist der Roggenpreis für das Berliner Preisgebiet auf 405 Mk. festgesetzt, also um 100 Mk. oder 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht worden. Die bisherigen Preisgebiete sind beibehalten. Etwas härter als die Produktionskosten des Roggens sind diejenigen des Weizens festgesetzt. Unter Berücksichtigung der bisherigen Spannung zwischen Roggen- und Weizenpreis und angesichts der größeren Ansprüche des Weizens an Pflanz- und Düngererfordernisse ein Preis von 450 Mk. für das niedrigste pfälzliche Preisgebiet als angemessen und ausreichend. Der Preis der Gerste ist im Hinblick auf ihre weitgehende Veranwendung als Brotgetreide auf der Höhe des Roggenpreises gehalten, um so mehr, als ihre Produktionskosten nicht hinter denen des Roggens zurückbleiben. Um eine Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Massen durch die Erhöhung des Brotgetreidepreises zu vermeiden, wird die Erhöhung des Brotgetreidepreises bis zum 1. Oktober auf die Reichskasse übernommen und der Mehrpreis gegenüber dem bisherigen Getreidepreis aus dem zur Senkung der Lebensmittelpreise zur Verfügung gestellten 1,5-Milliardenfonds gedeckt. Beim Kartoffelpreis waren die gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als 100 Prozent gestiegenen Produktionskosten und die zurückgegangenen Erträge in Uebereinstimmung zu bringen. So mußte ein Grundpreis von 125 Mk. für die Tonne angemessen erscheinen. Er kann nach den regionalen Verschiedenheiten bis zu 145 Mk. erhöht werden. Der Delfruchtbau erfordert nach seiner Eigenart umfangreiche wirtschaftliche Vorkehrungen. Entsprechend der bisherigen Übung war es daher erforderlich, bereits jetzt die Delfruchtpreise für 1920 festzusetzen. Im Interesse der Zeitversorgung besteht das dringende Bedürfnis einer besonderen Förderung des Delfruchtbaues, wobei zu berücksichtigen war, daß die Delfrüchte als starke Stütz-

stoffgeber bei dem bisherigen Preis auch von dem Zeitpunkt der Festsetzungskosten aus nicht voll ausreichen. Der Wertung des in den verschiedenen Delfruchtsorten enthaltenen Eiweißes steht daher die Verordnung eine Erhöhung der bisherigen Preise vor. Neben den Preisen für vegetabilischen Erzeugnisse setzt die neue Verordnung die Schlachtviehpreise fest, wie dies angesichts der besonderen Dringlichkeit bereits durch die Verordnung vom 17. Juni für die Schlachtrinder vorläufig geschehen. Neben der Niederholung der Preise für Schlachtrinder sind weitere Preise für Schlachtkälber und Schlachtschafe vorgegeben. Der Kalberpreis ist auf 120 Mk. für den lebendigen, der Preis für Schlachtschafe auf 120 Mk. festgesetzt. Um die beständigen Ueberforderungen auf den Märkten zu beseitigen, sind außerdem für die Schlachtschweine Höchstpreise von 10 bzw. 8 Mk. für ein Kilogramm Lebendgewicht vorgegeben. Neben einer reichenden Preisnormierung ist zur Förderung der Produktion und zur Verbilligung der Erzeugnisse vor allem auch die Bereitstellung einer reichhaltigen Futtermittelversorgung geboten. Andererseits besteht der dringende Wunsch der Verbraucher, das Brot wohlfeiler zu bekommen. Falls die begründeten Ansichten auf namhafte Getreideernte aus dem Ausland sich erfüllen und die Ernte heimischer Ernte, ungeachtet der Landarbeiterstreiks, normal gestalten, wird darum die Ausmahlung von Brotgetreide auf 81 Prozent herabgesetzt werden. Dadurch würde sowohl dem Bedürfnis der Landwirtschaft nach Mele als auch dem Wunsch der Verbraucher nach Verbesserung des Brotes Rechnung getragen.

Aus dem Rheingau, 23. Juli. Die Getreideernte hat mit dieser Woche ihren Anfang genommen. Der Roggen ist mit Beginn der Ernte mit Eintritt des Regens wieder eingestellt. Der Roggen ist gereift, die Ernte in den Rheingau sehr reichlich; es wird eine friedigende Ernte erwartet. Die starken Regenfälle der letzten Wochen haben das Wachstum der Kartoffeln, sodaß mit der nächsten Woche die ersten Frühkartoffeln geerntet werden können. Spätkartoffeln stehen lüppig; die Ausbeute eine gute Mittelernte sind im Wachsen.

Deßlich, 24. Juli. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde, wie schon kurz gemeldet, die französische Fahne, welche vor der Wohnung des französischen Kommandanten auf dem Besitztum des Herrn v. Stöck, unterhalb an der Deßlich-Mittelheimer Landstraße, aufgestellt war, von einem unbekannten Täter mit Salzkörnern besetzt und so auf diese Art teilweise beschädigt. Der französische Kommandant verlangte für diese Tat Genugtuung von der Gemeinde Deßlich. Innerhalb von 24 Stunden mußte, wie berichtet der „Rheingau. Bürgerfr.“, die Gemeinde eine Fahne besorgen, und am Sonntagmorgen zogen französische Truppen mit Musik und der Bürgermeister mit Vertretern der Gemeinde zum Standort der beschädigten Fahne. Der hiesige Bürgermeister Bader bei der militärischen Feierlichkeit die neue Fahne an dem Mast, während die Gemeindevorstände die Tricolore durch Entschlagen des Hauptes ehrten. Als Entschädigung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt, im Falle der Nichtermittlung ist der Gemeinde Deßlich eine hohe Geldstrafe angedroht.

Frankfurt a. M., 24. Juli. In dem Besitztum Gastwirts Friedrich Beyer, Bergerstr. 14, bedachte die Kriminalpolizei eine Geheimschlichterei großen Stils, auf die ihren Bedarf aus umfangreichen Viehbeständen, Frankfurt und Umgebung bedachte. Bei der Hausdurchsuchung fanden man große Mengen Pferde-, Kuh-, Kalb- und Schweinefleisch aus allen möglichen Verstecken zutage. In den Stallungen lagen noch zahlreiche, von gestohlenen Tieren herrührende, schmutzige und ranzige. Die Ermittlungen ergaben, daß Beyer auch eine umfangreiche Abnahme- und Abgabestelle gestohlenen Pferde-, Kuh- und Schweinefleisch war. Beyer, der Wegger Viktor Stein, wurden als Haupttäter festgenommen.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Das Goldwaren- und Uhrengeschäft von Fr. Lang, Hofmarkt 1, wurde in der vergangenen Nacht von Eindringern heimlich durchsucht, wobei

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von H. Eduard Pfeiffer.

Das kleine sich hören, die Taube für den Adler, das wäre vielleicht ein Paß, den wir schließen könnten. Ich muß mir überlegen, was es mir nützt. Ah, ich durchschaue Sie! Das junge Mädchen, so glauben Sie, kann nicht so leicht entweichen, aber Sie...

Sprechen Sie nicht aus, ich kann Ihnen sagen, daß Sie mich vollkommen durchschaut haben, so ist es. Ich komme nicht ein paar Jahre ins Forsthaus, denn ich werde mich befreien, alle Vorkehrungen dazu sind getroffen. Ich will nicht, daß dies junge Mädchen den hohen Denkerslechten der Tyrannei ausgeliefert wird.

Jetzt sprechen Sie wie ein ganzer Anarchist, wie ein zukünftiger Mörder.

„Und ich will sie,“ fuhr Lamprecht unbeirrt fort, „vor allen Dingen aus den Händen dieses frostigen Staatsanwalts befreien, den sie nicht lieben kann, denn der Mann hat ja kein Blut, keine Nerven, ich will sie für mich erlösen, wenn ich mich befreit habe und im Auslande ruhig mit ihr leben.“

Jedes Land liefert Sie aus, Lamprecht, Sie sind ja kein politischer Verbrecher.

Wir sind auf der Strecke nach Nürnberg, lieber Breitshwert.

Ich verstehe Sie ganz gut, Sie meinen, die Nürnberger hängen keinen, wenn sie ihn nicht haben.

Ja, es ist doch amüsant, sich mit einem scharfsinnigen Menschen zu unterhalten, schade, daß Sie nicht Anarchist sind. Aber wir sind noch keinen Schritt weiter gekommen, wir halten uns zu lange mit Redensarten auf. Ich habe Ihnen meine Karten gezeigt, Sie kennen meine Trümpfe und kennen auch meine Schwächen. Geben Sie mir das Mädchen frei und nehmen Sie mich dafür gefangen, ich folge Ihnen wie ein kleines Kind.

Am mich bei der nächsten Gelegenheit, wenn Fräulein von Lohmann in Sicherheit ist, durch einen Ihrer Propagandisten der Tat aus dem Wege räumen zu lassen.

Das steht nicht auf meinem Programm, aber es kann wahr werden, denn im Existenzkampf kommt so etwas vor. Wo man Holz hant, fallen Spähne, nicht wahr?

Ganz recht.

„Ich will Ihnen nun aber auch sagen, was geschieht, wenn Sie den Vertrag mit mir nicht schließen.“

„Nun?“

„Dann verlassen Sie nicht lebend dieses schöne Coupee.“

Breitshwert hob blühschnell den Revolver und Lamprecht suchte mit keiner Wimper, sondern riß plötzlich den Degen heraus, der sich als ein kurzer breitlingiger Dolch präsentierte und stieß nach Breitshwert.

Breitshwert sprang zurück und drückte die auf das Auge des Professors gerichtete Waffe ab. Aber es gab nur einen ganz leisen Knall, die Patrone hatte verfehlt, das Büchchütchen war allein explodiert. Blühschnell bewegte sich die Trommel und ein neuer Schuß war gespannt, aber auch diese Patrone verfehlt.

Der Professor stand mit kühlem Lächeln dem Doktor gegenüber.

Schießen Sie ruhig zu Ende, es ist dem jungen Mädchen, das Sie bedeuete, gelungen, Ihre sämtlichen Patronen zu entladen. Sie haben nur Hülsen mit Büchchütchen und Kugeln darauf gesetzt, die schöne Pulverfüllung hat der Kuckuck längst in den Main hinuntergespült. Sie sind schußlos in meiner Hand, das wollte ich Ihnen nur zunächst beweisen. Und nun werfen Sie das lächerliche Spielzeug weg und sehen Sie sich wieder ruhig hin, vielleicht sind Sie jetzt eher bereit, den Vertrag einzuaachen.

Wissen Sie, was mir das Depressionsende an der ganzen Situation ist? Daß Sie mich zum zweiten Mal überlistet haben. Sie sind ein ganz raffinierter Spitzbube und ich will den Vertrag unterzeichnen, ich will Ihnen das Mädchen freigeben, einen Mann wie Sie zu haben, ist viel wertvoller. Aber das sage ich Ihnen gleich im voraus, auf eine Befreiung haben Sie nicht zu hoffen.

Welche Garantie geben Sie mir, daß ich Ihnen trauen darf, daß Sie Gertha nicht dennoch zurückhalten, wenn ich mich in Ihre Hände gegeben habe?

Das Wort eines ehrlichen Mannes, worauf Sie scheinbar nichts geben.

Offen gestanden, nein. Wort halten ist auch ein überwundener Standpunkt für mich. Wozu Wort halten, wenn es mir schadet?

Sie sind ein prächtiges Exemplar von moralischer Verkommenheit.

Oder moralischer Höhe, Sie mutiger Mann, der Sie es noch wagen mich zu beleidigen, während ich Sie mit einer einzigen Wemerauna ins Jenseits schaffen kann.

„O nein, lieber Lamprecht, wie sehr sind Sie im Recht, in welcher verhängnisvollen Täuschung befinden Sie sich. Sie werden mich nicht ins Jenseits befördern, dessen bin ich jetzt ganz sicher, denn dann ist ja auch Gertha für Sie verloren.“

„Also damit wir zu Ende kommen.“

Lamprecht zog ein Papier aus der Tasche und reichte Breitshwert hin.

Lesen Sie das Bekenntnis durch.“

Breitshwert las laut vor:

„Ich, Professor Dr. Lamprecht, bekenne mich schuldig, am 23. September durch das Fenster des Forsthauses im Teufelsgrunde einen Schuß auf Herrn Dr. Breitshwert gefeuert zu haben und bedauere, daß er sein Ziel verfehlt hat. Ich bekenne mich ferner schuldig, daß ich durch die Verhinderung einer Dynamitmine versucht habe, das Haus in die Luft sprengen und daß ich vorher durch eine Gespenstergeschichte auf die Kutscher des Freisrauleins Gertha von Lohmann in die Irre geführt habe, um dann, als auch die junge Dame ihren Verlassen hatte, die Büchse darin zu verbergen. Ich übernehme die Hände der Behörden lediglich aus dem Grunde, um die junge Dame aus der unwürdigen Gefangenschaft befreien und ich hoffe, daß man eine Unschuldige nicht in Haft behalten wird.“

Würzburg, am 24. September. Lamprecht.

Wenn Sie Ihre Bestätigung darunter setzen, ist das Bekenntnis gültig.“

„Es ist von A bis Z erlogen.“

„Nein.“

„Den Schuß hat ein anderer abgefeuert.“

Lamprecht antwortete nicht.

Gertha von Lohmann wird man auf Grund des Geständnisses frei lassen, denn anarchistische Weltanschauung ist nicht strafbar.“

Vorläufig noch nicht,“ warf Lamprecht mit beifälliger Ironie hin.

Dann zog er die Uhr heraus und sagte:

„In einer Viertelstunde wird der Zug in Würzburg an Sie kommen dort in aller Ruhe Ihre Maßregeln treffen. Ich sehe an Ihrer Färbung und weiß auch aus Ihren Bewegungen, daß Sie nie ohne Schießzeug reisen, hier bei Sie meine Hände, schließen Sie mich.“

Lamprecht legte die Hände übereinander und schloß schwert zauderte keinen Augenblick, ihm die stählernen Gabeln anlegen.

(Fort.)

waren im Werte von mehr als 50.000 Mark in die Hände
stelen. Die Diebe drangen von einem Geschäftsfloß im ersten
Stad durch ein Loch, das sie, in die Decke schlugen, in die
Stad durch ein Loch, das sie, in die Decke schlugen, in die
Stad durch ein Loch, das sie, in die Decke schlugen, in die

Frankfurt a. M., 23. Juli. Das Strafen-
händlerwesen nimmt in Frankfurt einen derartigen
Umfang an, daß es sich zu einer schweren wirtschaftlichen Ge-
fährdung für das Kleinhandelsgewerbe auswächst. Neben 200 Händ-
lern, denen die Polizei feste Plätze zuwies, gibt es über Frank-
furt verstreut noch rund 3000 „wilde“ Händler, unter
denen sich viele Arbeitslose befinden, die Unterstützung beziehen.
Steuergewinnen haben nun die Kleinhandelsorganisationen den Kampf
bis aufs Messer beschlossen. Ob es bei der gegenwärtigen
„Freiheit“ gelingt, erscheint fraglich.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Ein schwerer Un-
glücksfall ereignete sich gestern vormittag dadurch, daß
zwei Knaben sich damit vergnügten, auf ihren kleinen
Wagen die etwas abschüssige, stets stark belebte Hauptstraße,
die zum Bahnhofe führt, in raschem Tempo hinabzufahren.
Als ihnen ein französisches Auto plötzlich entgegenkam,
vermochten sowohl die Kinder als auch der Autofahrer ihre
Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die
Kinder rannten mit voller Wucht in das Auto hinein. Es
kostete Mühe, sie unter dem zum Stehen gekommenen
Kraftwagen herauszuholen. Beide Knaben wurden lebens-
gefährlich verletzt vom Blage getragen.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Frankfurter Zeitung
wurde aus Bad Nauheim geschrieben: Die demoralisie-
rende Wirkung der Feiern unter Sanktion des auch
heute noch allmächtigen Soldatenrats im hiesigen Kurort er-
richteten drei Spielbanken zeigt sich in den krassensten
Formen. Nachdem erst vor acht Tagen ein Kurgast, der beim
Spiel in der „Villa Heinemann“ innerhalb einer Stunde über
30.000 Mark verloren hatte, inmitten des Spielhauses zum
Revolver gegriffen wurde, wurde in einer der letzten Nächte ein
Kurgast — angeblich aus Frankfurt a. M. stammend — in
den Anlagen ermordet und aufgefunden. Der sofort aus Biezen
herbeigeholte Untersuchungsausschuß stellte fest, daß es sich
um Raubmord handelte. Der Ermordete hatte in der Nacht
mit großer Mühe im „Klub 1919“ in letztes Grand Hotel
mit großer Mühe 70.000 Mark gewonnen. Auf dem Heimwege
wurde er plötzlich erschossen und völlig ausgeraubt. Als mut-
maßlicher Mörder wurde ein Mitspieler, ein blutjunger Mann
in Dienstenuniform, verhaftet. Im Hotel Bristol soll kürz-
lich eine Dame 35.000 Mark im Spiel verloren haben, so daß
sie ihre Pension nicht mehr bezahlen konnte und Schmutz und
Ableger verstreuen lassen mußte. In der „Villa Heinemann“
besaß ein Frankfurter Herr am Sonntag 30.000 Mark und
einige Tage vorher ein anderer Kurgast sogar 700.000 Mark.
Wieder ein anderer Kurgast wurde infolge der Aufregung über
seinen Spielverlust von einem Herzschlag betroffen.

Mainz, 23. Juli. Eine solche Feststellung verzeich-
net die Verhältnisse aus Rheinhessen. Hiernach wird
es in der aller nächsten Zeit keine einzige Gemeinde mehr in
der Provinz geben, die nicht mit elektrischer Energie für
Licht und Kraft oder mit Gas versehen ist. Kurz vor Kriegs-
ausbruch kam das große rheinhessische Ueberlandwerk zustande,
das weit über 100 hessische Landgemeinden mit elektrischem
Strom versorgt. Diesen Gemeinden folgten während des Krie-
ges viele weitere Gemeinden, soweit sie nicht schon früher mit
elektrischer Energie versehen waren. Zuletzt blieb nur noch
das Dorf Wolfheim im Kreise Eppenheim übrig, das nicht
an ein Elektrizitätswerk angeschlossen war. Jetzt hat auch diese
leiste rheinhessische Gemeinde den Anschluß an die Ueberland-
zentrale befristet. Rheinhessen dürfte in dieser Hinsicht wohl
mit an allererster Stelle in Deutschland stehen.

Kreuznach, 24. Juli. Der, wie berichtet, seines Amtes
enthobene und ausgewiesene Bürgermeister Dr. Körnigke wurde
vom hiesigen Militärpolizeigericht zu 6000 Mark Geldstrafe
verurteilt, wegen klümmigen Benehmens und Respektlosigkeit
gegenüber dem Obermilitärverwalter des Bezirks.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Kurtheater. Von der gestrigen Fagotetto-Ver-
stellung läßt sich feststellen, daß sie in einer so glücklichen Weise
betrachtet wurde, wie es im Rahmen der hiesigen Bühnen-
und unserer gegenwärtigen Theaterverhältnisse im allgemeinen
überhaupt möglich erschien. Wenn man diese Umstände berück-
sichtigt, kann das Urteil über das Gesehene nur ein günstiges
sein, zumal wir uns wie schon bei der vorigen Aufführung,
wieder der Mitwirkung erstklassiger Solokräfte erfreuen durf-
ten. Die Einfindung unter der Spielleitung von Max
Hans war vorzüglich, und so wurde uns in geschickter Auf-
machung eine Darbietung zuteil, wie sie sonst nur von großen
Theatern inszeniert werden kann. Wir können jedoch nicht
umhin, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß bei derartigen
Vorstellungen das Orchester eine noch größere Verstärkung er-
fährt, um die musikalische Wirkung zu vertiefen. Die gelang-
reichen Leistungen waren wieder durchweg auf der Höhe, was
besonders von dem Träger der Titelrolle, Hc. Geisse-Winkel,
gerühmt werden muß. Seine künstlerische Qualität ist an dieser
Stelle ja schon mehrfach gewürdigt worden. Auch hinsichtlich
der Darstellung ließ er nichts zu wünschen übrig. Die Gilda
hatte in Fr. Marianne Kiermann eine den Schwierigkeiten
in jeder Beziehung gewachsene Vertreterin gefunden, und Wilh.
Gumbert war als Herzog aus seinem Plaze. Eine vorzügliche
Leistung gaben auch G. J. Andra als Sparafucile und Fr.
Wini Schüttler als Magdalena. Das Haus war wieder aus-
verkauft — ein Beweis, welche Vertiefung sich die Wies-
badener und Mainzer Künstler erworben haben — und nach
allen Alten wurde reichlicher Beifall gesendet.
Am Mittwoch geht die Operette „Der Graf von Luxem-
burg“ in Szene.

Wohnung. Das Haus Ludwigshöhe, Römerstraße,
hiesiger Wäldermeister Wiener gehörig, ist für den Preis von
45.000 Mark an den Vorbesitzermeister Szeleitz übergegangen.

Aus Diez und Umgegend.

Vortrag. Am Donnerstag, den 31. Juli nachmittags 2
Uhr wird Dr. und Weinbauinspektor Schilling-Geisenheim
hier im Rathaus sprechen über das Unvollkommene älterer Kirschen-
bäume, über den zweiten Sommerchnitt des Zwergobstes und
den Sommerchnitt der Reispaltiere.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Anmeldung als Brotselfversorger.

Durch die Reichsgetreideordnung für das Erntejahr
1919 wird den Landwirten, die Brotgetreide und Gerste
angebaut haben, auch in diesem Jahre die Selbstversorgung
gestattet. Die Landwirte werden aufgefordert, bis Mitt-
woch, den 31. d. Mts. im Rathaus — Verbrauchsmittelamt — erklären, daß sie sich und mit wieviel An-
gehörigen bis zum Schluß des Erntejahres selbst versorgen
können. Der Landwirt ist nicht verpflichtet, seine sämtlichen
Angehörigen als Selbstversorger mit aufzunehmen, sondern ist
auch berechtigt, nur einen Teil mit zu versorgen und für den
übrigen Teil Brotkarten zu beziehen. Er muß aber die zur
Selbstversorgung angemeldeten Personen für das ganze
Erntejahr versorgen können, es darf nicht vorkommen, daß
der Selbstversorger mit dem ihm belassenen Brotgetreide
nicht auskommt.

Nach dem 31. Juli eingehende Anmeldungen können
nicht mehr berücksichtigt werden.

Bad Ems, den 26. Juli 1919.

Verbrauchsmittel-Amt.

Freibank auf dem Schlachthof zu Bad Ems.

Heute Montag, den 28. d. Mts., Verkauf von
Rindfleisch und zwar von 5—6 Uhr nachm. auf die
Freibankkarten Nr. 1—125.

Die Schlachthofverwaltung.

Wassergeld-Erhebung.

Das Wassergeld für 1. April bis 30. Juni wird in den
nächsten Tagen erhoben. Mit der Abholung ist Herr Otto
Lang von hier beauftragt.

Bad Ems, den 26. Juli 1919.

Die Stadtkasse.

Notgeld der Stadt Bad Ems.

Die Gutscheine des Stadt. Notgeldes im Werte von 1,
5 und 10 Mark werden hiermit zur Rückzahlung auf-
gerufen. Die Einlösung erfolgt bei der Stadtkasse Bad Ems.
Gemäß dem Vermerk auf den Gutscheinen endigt die
Gültigkeit am 31. 12. 1919.

Die Gutscheine zu 10 Pfg. und 50 Pfg. bleiben als
Zahlungsmittel weiter im Verkehr.

Bad Ems, den 30. Mai 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. August, mittags 1 Uhr ver-
steigere ich im Hause Diez, Altstadtstraße 23 gegen
Barzahlung nachstehende Gegenstände:

1 vollständiges Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, neue
Sprungrahmen, 1 doppelt. Kleiderschrank, 1 Schreib-
kommode (Altstück), 1 Schreibtisch, Küchenschrank,
Bettwäsche u. Kollern, 1 Herrngummimantel, 1 Näh-
maschine u. 1 gut erhaltene Sattlernähmaschine, Sattler-
werkzeug, Stühle, Tische, Glaschränken, Kleiderhalter,
Holzloffer, Rangen, Marktsachen, 1 Petroleumofen,
Lampen, Küchengeräte, Glas, Porzellan u. sonst. mehr.

Diez, den 28. Juli 1919.

881) Philippbaas, Bollz.-Beamter, Diez.

Kräftiger Junge
angekommen,
B. Schmiemann
u. Frau.
DIEZ, den 28. Juli 1919.

Es sind wieder einige tausend qm.
Mosaik Wandplatten
und mehrere hundert pm.
glasierte Wandplatten.
neu eingetroffen. Der Verkauf findet zu sehr billigen
Preisen statt.

Grösste Auswahl in schönen Mustern!
Emil Köbig, Wiesbaden, Moritzstr. 32, Telefon 2402.
Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer. Auf Wunsch
Verlegen durch geübte Plattenleger. (805)

Sofort lieferbar ab Mainz.

Prima lomb. Rahm-Milch mit Zucker in Kisten
von 48 St., per Dose M. 4.60
Prima gebrannter Santos-Kaffee, beste Qua-
lität, per Pfund " 11.75
Prima Schweinefleisch, per Pfund " 8.75
Feinstes Tafelöl (Rusöl) mit Flasche, 1 1/2 Sch. " 12.50
Feinstes amerik. Toilettenseife M. 2.— + 3.—
Ffr. franz. weiß. Bordeauxwein, 117er, 1/2 Lit. M. 9.75
Feinstes franz. Griech. per Pfund " 1.80
frei Bahn Mainz offeriert

Karl Ochs jr., Mainz, Rheinallee 151.
Telephon 752 u. 927.

Verwand in Post- u. Bahnkolli, sowie in Wagonladungen.

Kurtheater Bad Ems (im Kursaal-gebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter. I. V.: Albert Heinemann.

Mittwoch, den 30. Juli 1919, abends 7 1/4 Uhr:
Grosses Operetten-Glaspiel erster Mitglieder des
Nassauischen Landestheaters (ehem. Kgl. Hoftheater) zu
Wiesbaden und des Mainzer Stadttheaters.

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Robert
Bodansky.

Preise der Plätze: Rangloge M. 12.—, Balkon M. 8.—,
Saalsitze: 1.—5. Reihe M. 10.—, 6.—10. Reihe M. 8.—,
11.—15. Reihe M. 6.—, 16.—20. Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeiffer'schen Buchhandlung sowie
im Geschäftszimmer des Hausverwalters Bailly im Kursaal.
Telefon 103.

Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Diez und hält an allen Stationen.

Eine in Bad Ems, Römerstr. 86 gelegene, seit
40 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Bäckerei

ist anderweitig zu verpachten (890)
Dasselbst sind Wohnungen zu vermieten.

Für Konditoreien u. Bäckereien

Brötchenbentel

aus leicht weiß Backstoffe in allen Größen sofort lieferbar.

Papierverarbeitungswerk

Paul Reuther, Neuwied a. Rhein. (888)

Verloren

Damen-Schirm mit silberner Stütze

am 24. Juli in der Nähe von Kränchen III. Abgegeben
gegen Belohnung (879)

Kurhaus, Ems.

Ein properes Mädchen

für Küche und alle Hausarbeiten zu 2 Personen nach
Köln gesucht.

Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich im
Kurhotel, Ems, melden vormittags von 10—12 Uhr
oder nachmittags von 2—4 Uhr. (880)

Für Festlichkeiten

verleihe ich Bierseidel, mit
Henkel 4/20, 6/20 Augen-
seidel, Bierseidel ohne Henkel
3/20, Wassergläser ohne Fuß,
sowie Weingläser. Leihgebühr
nach Uebereinkunft. (885)

Albert Rosenthal,
Raffau.

Mod. Tanzlehrbuch

mit viel Abbild. M. 3.35, Der
gute Ton, Geschenkbuch, 6.25,
1000 Chem.-techn. Rezepte
5.50 Nachh. L. Schwarz & Co.,
Verlag, Berlin S.W. 14. (884)

Zum Wiederverkauf

an jedermann
geeignete Artikel!
Hundert v. Bezugsquellen leicht-
verkauft. Massen-Artikel jeder Art
finden Sie in dem grossen Fachblatt:
Das Versand-Haus in Pöschneck-C
Man verlange Probenummer.

Husten, Atemnot,

Bersäuerung.

Schreibe allen Leidenden gerne um-
sonst, womit ich mich von meinem
schweren Lungenerleid selbst befreite.

Heinrich Deide, Wackerleben
Provinz Sachsen.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze,
offenen Weingeschwürten gerne um-
sonst Auskunft. Rückkarte er-
wünscht. (826)

Sommersprossen

braune fleckige Haut auch Leber-
flecke verschwinden wie abgewaschen.
Auskunft frei, nur Rückkarte er-
wünscht. (774)

Eugen Heinemann,
Gornhausen b. Döhrteleben.

Geld

In jeder Höhe
monatl. Rückzahlung
verleihen sofort
H. Blume & Co., Hamburg 5.

Stundenmädchen

oder Frau

für sofort gesucht. (878)
Frau E. Goebel, Ems,
Grabenstraße 13 II.

Ein älteres

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. (882)
Zachsbau Diez.

Frischer Schmierkäse

eingetroffen. (889)
M. Bräutigam, Ems.

Hühnerfutter

eingetroffen. (882)
Wilhelm Linkenbach,
Bad Ems.

Birische

zu verkaufen. 1 Pfund 2.50 Mk
(827) J. Gerst, Ems.

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum
Hochwert.

Heinrich Faulhaber,
Coblenz, Mehlstr. 6.

Verkaufe einen noch fast

neuen

Wellbaum aus Holz

5 1/2 Meter lang u. 60 Bm.
Durchmesser, ebenso noch ein
paar deutsche Mähkne,
gut erhalten.

Willh. Krzt (Obermühle)
bei Altenhausen.
Post Singhofen. (876)

Haus

nicht zu klein, mit großem
Garten in kleinem Ort, sofort
zu kaufen

gesucht.

Nähere Angaben mit Preis
erbitte an
W. Prümer
in Düsseldorf

Graf Adolffstr. 110. (885)

Wohnung

und volle Verpflegung in Ems
gesucht. Angebote an
Bruno, Rechnungsrat
in Lüneburg. (875)

Anecht,

der alle landwirtschaftlichen
Arbeiten versteht, zu 2 Pter-
den für Hof Untergutenaus-
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Meldung und Ber-
stellung bei der Direktion der
Erziehungs- u. Pflegeanstalt
Scheuern b. Nassau a. L.